

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2015)

Heft: 40

Rubrik: Wer ist sie = Qui est-elle : Patricia Miranda Wattimena

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patricia Miranda Wattimena

Weiblich, jung, indigen

Mit diesen Attributen ist Patricia Miranda Wattimena, Angehörige der indonesischen Haruku-Gemeinschaft, mehrfach diskriminiert. In der patriarchal geprägten Gesellschaft Indonesiens ist es sich Patricia gewohnt, nicht ernst genommen zu werden. Die 1990 in einer Küstenregion von Maluku geborene Menschenrechtlerin erhob bereits als 14-Jährige ihre Stimme für Kinderrechte und engagierte sich in der Drogen- und Aidsprävention. Derzeit absolviert sie ein Studium der Rechtswissenschaften an der Pattimura University in Ambon. Um der doppelten Herabwürdigung entgegenzuwirken, fordert sie, dass indigene Frauen mehr in politische Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden. Das Fehlen institutioneller Mechanismen zur Unterstützung von Minderheiten ist aber nur ein Aspekt des Problems – kulturelle Diskriminierung Indigener ist in Indonesien an der Tagesordnung.

Die junge Aktivistin engagiert sich neben dem Studium noch bei IPAA, der Dachorganisation aller Indigenen Völker Indonesiens, und vertritt ihre Gemeinschaft an UNO-Konferenzen. Als ein Mädchen, das in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen und nun Delegierte bei den Vereinten Nationen ist, wünscht sie sich, anderen indigenen Frauen auf der ganzen Welt Mut zu machen. Eines der wichtigsten Anliegen ist es, sicherzustellen, dass die bereits existierenden Menschen-

rechte und Instrumente nicht nur gedruckter Buchstabe bleiben, sondern in die nationale Rechtsprechung aufgenommen und auch auf lokaler Ebene umgesetzt werden.

Land-Grabbing in Indonesien ist ein griffiges Beispiel, woran demonstriert werden kann, wie Menschenrechte von transnationalen – darunter auch Schweizer – Unternehmen torpediert werden. Palmöl-Firmen und Holzhändler erhalten von der Regierung schnell grünes Licht, um grosse Waldgebiete zu roden, um darauf Monokulturen anzulegen. Dies, ohne die lokalen Indigenen vorab in den Prozess einzubeziehen oder sie zumindest umfassend zu informieren, obschon das die Konvention 169 der *International Labor Organization* so verlangt. Indigene werden vertrieben oder im besten Fall umgesiedelt. Lokale Kleinbauern müssen Land abtreten und können wegen der eingesetzten Pestizide der Grosskonzerne keine Nahrung mehr produzieren, ohne selber krank zu werden. Aber auch wenn die Männer das Dorf verlassen, um woanders Arbeit zu finden, sind es stets die Frauen, welche zurückbleiben und denen die Verantwortung der nächsten Generation und der Zusammenhalt der lokalen Gemeinschaft obliegt.

